

«MIINI MEINIG»

Profi?

VON SANNA BÜHRER WINIGER



Ich habe die Bäuerinnenschule mit Leidenschaft besucht. Wie ein Schwamm konnte ich Wissen aufsaugen, während ich zu Hause als Mutter auf der geben-

den Seite stand. Sogar Putzen, Waschen, Flickern und Kochen haben mich begeistert. Totales Neuland war es für mich als gestandene Familienfrau natürlich nicht, aber mein diesbezügliches Wissen war Stückwerk und nicht geliebt. Grundzüge des Haushaltens hatte ich anno dazumal als Jugendliche in der Rüebli-RS mitgekriegt. Doch weiss ich vor allem noch, dass die «Nähschi»-Lehrerin beim Flickern eines Lochs die Rückseite des Hosenbeins gleich mit an die Vorderseite angewiefelt hat. Das sorgte doch mal für einen gewissen Spassfaktor. Am Strickhof ging es dann profimässig zu und her, gelernt habe ich viel. In den Alltag übergeschwappt ist jedoch auch da nach der Ausbildung zunächst vor allem jenes Wissen, dessen Output durch den Magen geht. Reinigung, Ordnung halten, Materialpflege, Budget – da habe ich mich erst in letzter Zeit gesteigert. Das dürfte mit Ü50 vielleicht so etwas wie Altersweisheit sein. Jedenfalls erkenne ich den Wert professionellen Haushaltens mehr und mehr, und ich würde mir, ganz Neubekehrte, wünschen, entsprechende Inhalte hätten in der Bildung ihren sicheren Platz und müssten nicht um ihre Daseinsberechtigung ringen. Immerhin hat die Hauswirtschaft mit dem 21. März ihren eigenen internationalen Tag. Dass sich der Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband (SBLV) dafür einsetzt und ihn heuer zu einem regelrechten Aktionstag pushen will, finde ich flott. «Die Vernetzung der Bäuerinnen und Landfrauen mit den Hauswirtschaftslehrpersonen und den Konsumentinnen und Konsumenten ist dabei zentral», schreibt der SBLV. «Der Tag ist ein Türöffner für eine weiterhin fruchtbare Zusammenarbeit. Es ist ein grosses Ziel, dass Bäuerinnen und Landfrauen mit den Schulen zusammenarbeiten und den Jugendlichen die ganze Wertschöpfungskette aufgezeigt wird.» Ich bin gespannt, was der Tag bringen wird. Worte? Aktionen? Oder auch wirklich Lust auf den Mehrwert professionellen, nachhaltigen Haushaltens bei den Teens? Dann könnten sie an ihre Eltern gleich etwas weitergeben. Ausgelernt haben auch diese nie.

VERBANDSINFO

Jetzt im Newsletter

und auf www.schaffhauserbauer.ch

Fachstelle Rebbau SH-TG-ZH

► Rebbau aktuell mit Terminen

Fachstelle Pflanzenbau

► Pflanzenbau aktuell: Raps, REB und Kartoffeln sbw

Aha – so sieht's also im Boden aus!

«BodenStändig – schaffhauserbauer.ch» heisst die Sonderschau Landwirtschaft an der Frühlings-Show im Herblingertal. Der Schaffhauser Bauernverband präsentiert am 6. und 7. April spannende Einblicke ins Leben im Boden. Die Sonderschau bietet zudem noch weitere Attraktionen. Virginia Stoll weiss mehr.

INTERVIEW: SANNA BÜHRER WINIGER

Schaffhauser Bauer: Am 6./7. April geht's an der Frühlings-Show im Herblingertal bodenständig zu und her: «BodenStändig – schaffhauserbauer.ch» heisst die Sonderschau Landwirtschaft, die der Schaffhauser Bauernverband (SHBV) präsentiert. Was thematisiert die Sonderschau?

Virginia Stoll, Geschäftsführerin SHBV: Wir Bäuerinnen und Bauern sind bodenständig, wir stehen mit beiden Beinen auf dem Boden und beschäftigen uns tagtäglich damit. Boden ist für uns pures Gold, ohne Boden geht nichts. Man muss ihm Sorge tragen. Wir Bauern und Bäuerinnen tun das jeden Tag. Wir wissen, dass es ohne Boden kein Essen gibt und was es braucht, dass eine Ernte eingebracht werden kann. Viele Menschen haben davon kaum mehr eine Ahnung, auch wenn sie sich dessen vielleicht gar nicht bewusst sind. Bauern bedeutet viel mehr als einfach ein Sämling in die Erde zu stecken und ein Vierteljahr später zu ernten. Das wollen wir mit der Ausstellung aufzeigen.

Was macht den Boden so wichtig?

Ohne Boden gibt es keine Nahrung für Tiere und Menschen, er ist das A und O für die Ernährung, eine Grundlage für das Leben überhaupt. Darum ist es wichtig, dass sich auch nichtbäuerliche Menschen damit beschäftigen und wissen, was im Boden passiert. Der Boden ist nicht nur ein Dreckhaufen. Der Boden lebt, er ist ein Vitaminbeet für Pflanzen, ein Erlebnispark für Würmer, Insekten und Kleinstlebewesen.

Der Boden ist also ein Universum für sich?

Genau. Den Boden gibt es allerdings nicht. Ein durchlässiger, leichter Kiesboden verhält sich anders als ein schwerer, dichter Lehmboden. Man muss wissen, wie man verschiedene Bodentypen behandelt. Auch die Pflanzen verhalten sich unter der Erdoberfläche nicht alle gleich. Die einen bilden wenige Wurzeln aus, andere ganz lange, die tief ins Erdreich hinunterwachsen. Diese sind bei grosser Trockenheit wie letztes Jahr im Vorteil, weil sie weit unten noch Wasser finden. Das und mehr wollen wir an der Frühlings-Show zeigen. So ist den Menschen, welche die Sonderschau besuchen, künftig bewusst, dass da unten ja noch jemand ist, wenn sie zum Beispiel über eine Wiese spazieren.

Sie sagen es: Der Boden ist unter uns. Wie wird die Sonderschau den Besucherinnen und Besuchern Einsicht in die Erde ermöglichen?



BILD SANNA BÜHRER WINIGER

«Ohne Boden geht nichts», ist Virginia Stoll überzeugt. Sie freut sich auf die kommende Sonderschau Landwirtschaft, die Einblick ins Bodenleben gibt.

Dazu organisieren wir eine tolle Ausstellung, die Einblick ins Erdreich gibt. Sie stellt in Schaukästen und Glaszylindern vor, wie zum Beispiel Würmer leben oder wie Wurzeln verschiedener Pflanzen im Boden wachsen.

Wir zeigen Muster der Wasserdurchlässigkeit in verschiedenen Bodenarten, und man sieht, was passiert, wenn der Boden verdichtet wird durch den Fussabdruck eines Menschen oder die Räder eines grossen Traktors. Interessant ist dabei, dass Traktoren den Boden gar nicht so stark verdichten, wie man das denken würde.

Gibt es den Boden an der Sonderschau auch zum Anfassen?

Kleine und grosse Besucher können tief ins Erdreich greifen und gleich selber ein Pflänzchen eintopfen, das sie mit nach Hause nehmen dürfen.

Zudem erleben sie eins zu eins ganz praktisch das Resultat dessen, was auf dem Boden wächst: Wer möchte, kann aus Weizenmehl ein Brötchen backen.

Wo auf dem Festgelände im Herblingertal findet die Sonderschau statt?

Uns freut es ganz besonders, dass wir auf dem Areal des GVS zu Gast sein dürfen. Der GVS ist die Genossenschaft der Schaffhauser Bauern und Bäuerinnen. Es ist schön, dass wir dort unsere landwirtschaftliche Arbeit präsentieren dürfen. Man erkennt das Gelände schon von Weitem am hohen Siloturm mit der gelben Sonne und der schwarzen Ähre.

Der GVS selber wird den Bereich Digitalisierung vorstellen, und ein Besuch in der GVS Weinkellerei ist sehr zu empfehlen.

Welche Attraktionen gibt es ausserdem?

Die Schaffhauser Landfrauen sind wieder mit ihrer Kaffeestube mit dabei und erstmals auch mit einem Kreativmarkt: Landfrauen verkaufen dort Handwerksprodukte, die sie im stillen Kämmerlein mit viel Liebe und Geschick hergestellt haben. Landfrauen sind ja nicht nur für die besten Torten

und Kuchen bekannt, sondern auch handwerklich sehr begabt.

Der Schaffhauser Puuremännli bietet eine Auswahl seiner Produkte an. Ebenso sind weitere Direktvermarkter mit Ständen anwesend. Am «Bauernmarkt» der Sonderschau verkaufen zum Beispiel Susanne und Andreas Hedinger vom Wilchinger Öpfelparadies feine «Öpfelchüechli», und Jungbauer Miro Weber aus Neunkirch ist mit Biogemüse vor Ort. Der Bolderhof von Doris und Heinz Morgenegg aus Hemishofen wird mit seinem Demeter-Bio-Wasserbüffel-Angebot da sein und Glace aus Büffelmilch sowie Büffelburger verkaufen. Die Direktvermarkter-Familie Tanner & Hoyer aus Merischaun grilliert feine Wurstspezialitäten. Und aus der Riesenmilchkanne von Swiss Milk werden erfrischende Milchshakes ausgeschenkt.

Sind noch weitere Organisationen mit dabei?

Verschiedene Verbände informieren zu landwirtschaftlichen und naturnahen Themen: Landenergie Schaffhausen wird eine Präsentation zu erneuerbarer Energie vorstellen, der Maschinen- und Betriebshilfsring MBR Schaffhausen gemeinsam mit Partnerbetrieben seine Dienstleistungen präsentieren. Die Vermehrungsorganisation Schaffhauser Saatgut (Voss) zeigt eine Getreideausstellung, und der Kantonale Bienenzüchterverein Schaffhausen gibt Einblick ins Leben der Bienen. Zu CO₂-Emissionen und dem Klimawandel orientiert der Regionale Naturpark Schaffhausen. Saatgut in Bio-Qualität werden der Rheinauer Saatgutproduzent Sativa sowie der Verein gegen Gentechnik, Genau Rheinau, anbieten.

Die Sonderschau gibt viel zu sehen. Ist sie auch der Ort für eine Ruhepause vom Festgetümmel der Frühlings-Show? Neben all den spannenden und lehrreichen Attraktionen für Gross und Klein kann man sich an der Sonderschau Landwirtschaft auch gemütlich niederlassen. An beiden Tagen wird musiziert. Und wie es sich eben gehört bei Bauern: Für gute, währschafte Verpflegung ist gesorgt.

Für Bäuerinnen und Bauern öffnet die Sonderschau schon etwas früher ihre Tore...

Genau. Die Schaffhauser Bauern und Bäuerinnen werden die Sonderschau exklusiv als Erste besuchen können: Der Schaffhauser Bauernverband hat seine Delegiertenversammlung auf Freitag, den 5. April, vorverlegt und öffnet die Ausstellung im Vorfeld der DV ab 18 Uhr für seine Mitglieder.

Freuen Sie sich auf «BodenStändig – schaffhauserbauer.ch»?

Sehr! Ich schätze vor allem den Kontakt mit der nicht landwirtschaftlichen Bevölkerung, dass wir ins Gespräch kommen und wir Bauern und Bäuerinnen auch Fragen beantworten und gewisse Vorurteile diskutieren können. Ich freue mich auf sachliche, gute Gespräche.

INFO

Sonderschau Landwirtschaft

An der Frühlings-Show im Herblingertal, Schaffhausen, vom 6./7. April 2019 präsentiert der Schaffhauser Bauernverband auf dem Gelände des GVS die Sonderschau Landwirtschaft «BodenStändig – schaffhauserbauer.ch». **Attraktionen:**

- Ausstellung «Boden»
- Reichhaltiges kulinarisches Angebot
- Bauernmarkt

- Kreativmarkt mit Handwerk von Schaffhauser Landfrauen
- Präsentationen verschiedener Organisationen rund um die Landwirtschaft und die Natur.

Für Bäuerinnen und Bauern: Im Vorfeld der Delegiertenversammlung des SHBV am 5. April ab 18 Uhr exklusive Vorbesichtigung der Sonderschau Landwirtschaft. sbw

DAS SCHWARZE BRETT

- **Tier & Technik, St. Gallen**
21.–24. Febr. 2019. Besuchen Sie die GVS Agrar AG und die AGRAR Landtechnik AG in der Halle 9.1.2.
- **44. Fleckviehauktion, Kartoffellager Osterhalden, Frauenf.-West**
Mi., 27. März 2019. **Anmeldungen bis spätestens 27. Februar 2019** an Norman Hild, 052 741 26 63.

- **Jungweidegustation Rotweine**
Do., 21. März 2019, 8.30–ca. 12.30 Uhr, Charlottenfels, NH. Die Platzzahl ist aus organisatorischen Gründen auf max. 24 Teilnehmer beschränkt. Teilnahmeberechtigt sind Degustatoren, welche mind. einen Jungwein (auch Lohnkelterungen) zur Degustation mitbringen (max. 3 Weine). Ein ausge-

füllter Geburtsschein ist jedem Wein beizulegen. Kursgebühr Fr. 30.–/ Person. **Anm.schluss inkl. Weinmeldung:** Di., 12. März 2019 (Fachst. Weinbau SHTG-ZH)

- **SBV: Gast-Bauernhöfe für 1.-August-Brunch gesucht**
Seien auch Sie ein Teil der

1.-August-Brunch-Familie, und schlagen Sie mit uns die Brücke zwischen Stadt und Land! Melden Sie sich sofort oder spätestens bis 26. April an: Schweizer Bauernverband, 1.-August-Brunch 2019, Laurstrasse 10, 5201 Brugg, E-Mail: info@brunch.ch oder www.brunch.ch/anbieter

Impressum Schaffhauser Bauer

Offiz. Organ des Schaffhauser Bauernverbandes (SHBV). Erscheint jeden Donnerstag.

Redaktion: Sanna Bühler Winiger (sbw) www.schaffhauserbauer.ch

Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten»
Tel.: 052 633 31 11, Mail: anzeigen@shn.ch
Annahmeschluss: jeweils Di., 9.00 Uhr

LANDFRAUEN PORTRÄT

«Geht nicht» gab's nicht für Christine Daka

Bäuerinnen sind wichtige Stützen der Gesellschaft, nicht nur in der Schweiz – hier ein Porträt aus Sambia im südlichen Afrika.



Als Christine Daka ihren Bruder um finanzielle Hilfe bat, damit sie den Kurs «Nachhaltige Landwirtschaft für Kleinbauern» würde besuchen können, sagte er: «Du bist nur eine einfache Bauersfrau und kannst zu wenig Englisch für diesen Kurs.» Christine hatte nie viel gehalten von Sätzen wie «Das wird nicht gelingen» oder «Das kannst du nicht». Ihre Schwester liebte ihr das Geld, welches sie schnell zurückzahlte. Ihr neu erworbenes Wissen trug dazu bei, dass ihre Felder und der Gemüsegarten fünfmal mehr Ertrag hergaben als vorher. Fünf Jahre später lehrte sie selbst an diesem Kurs, in sehr gutem Englisch. Mein Mann und ich waren unter den Kursteilnehmern.

Was diese Frau uns lehrte, bestätigte unsere Meinung, dass es in Sambia sehr wohl möglich ist, genügend Nahrung auf wenig Boden zu produzieren. Das glaubte auch Christine. In einem Land, in dem Wissen als Macht angesehen und gerne gehütet wird, erzählte sie jedem, der es hören wollte, was sie gelernt hatte. Sie betrieb einen grossen Marktgarten, den sie ihren Kunden gerne zeigte. Bananenstauden bogen sich unter der Last der schweren Früchte. Am Orangenbaum rankten Passionsfrüchte empor. Papaya und Mango fehlten nicht.

Teilen statt horten

Warum war das so ein seltenes Bild? «Es fehlt an Wissen», war Christine überzeugt. «Wir müssen es die Frauen lehren, welche es an ihre Kinder weitergeben.» Eine Kirche bat sie, Frauen zu unterrichten, was Christine mit viel Leidenschaft tat. «Die Frauen meinen, sie brauchen einen Mann, um durchzukommen», sagte sie. Die alleinstehende Frau lehrte ihre Geschlechtsgenossinnen, wie sie sich selbst versorgen konnten.

Sie packten ihre Chance

Fünf Schulabgänger ohne Aussicht auf eine Ausbildung oder eine Arbeit baten Christine, ihnen den Gemüsebau beizubringen. Die Jungs, alle vaterlos, hatten zu Hause je ein wenig Land.

«Ihr müsst jeden Morgen pünktlich um acht hier sein. Ich habe keine Zeit, um auf euch zu warten», sagte sie ihnen. Einen Monat später besuchten wir Christine. Die Jungs seien sehr eifrig, erzählte sie uns strahlend. Eine Mutter sagte ihr, dass ihr Sohn früher immer auf der Strasse herumgezogen sei. Heute arbeite er emsig in seinem Garten. Mit dem Erlös davon wird er für seine Ausbildung sparen können.

Klartext für Bequeme

Nicht alle profitierten von Christines Wissen. Ein Pfarrer besuchte den Kurs über nachhaltige Landwirtschaft. Er brauche Startkapital, erzählte er Christine. «Ich gebe dir eine Haue», erklärte sie. «Mehr brauchst du nicht.» Später traf sie ihn wieder, er hatte noch nichts gemacht. «Du bist ein schlechtes Vorbild! Du kannst nicht mal dich selbst ernähren!», monierte sie. Mit solchen Menschen hatte sie wenig Geduld. Sie wusste aus eigener Erfahrung, dass es viel Disziplin und harte Arbeit braucht, um erfolgreich zu werden. «Es gibt kein Schnellverfahren», pflegte sie zu sagen.

Bald verdiente sie besser als ihre Familienmitglieder. Diese kamen und baten sie um Geld für Medizin und Schulbesuch. Sie half, aber nicht immer auf die gewünschte Art, sondern mit Setzlingen und Wissen. «Diese Denkmuster müssen sich ändern», konstatierte sie. «Das Bewirtschaften von Land gibt Beschäftigung und Nahrung.» Es sei nicht richtig, nur zu geben. Die Menschen übernehmen so keine Selbstverantwortung.

Eine Kiste Gemüse änderte ein Leben

Eine ihrer Mitarbeiterinnen kam nicht mehr zur Arbeit. Ihr Mann hatte sie und ihre drei Kinder verlassen. Jetzt sass sie in einer kleinen Wohnung in der Stadt und musste sich selbst und die Kinder ernähren. Sie machte es so wie viele Frauen in dieser Situation – sie ging auf den Strich. Christine ging ihr nach: «Das kannst du nicht machen! Du stirbst so an Aids, und wer wird dann zu deinen Kindern schauen?» Sie gab ihr eine Kiste Tomaten und schickte sie auf den Markt. «Dieser Frau geht's jetzt gut, sie kann sich ernähren», erzählt sie uns zufrieden.

Für ihre Familie und Freunde unfassbar, starb Christine Daka mit 56 Jahren am 25. Januar 2019 an den Folgen von Aids. *Marianne Stamm*

WEITERBILDUNG

Die Büroarbeit erfolgreich im Griff

Büroarbeit ist auf manchem Landwirtschaftsbetrieb eine ungeliebte Last. Doch es geht auch anders, zeigte Adrian von Grünigen, BBZ Arenenberg, auf. Vom Landwirtschaftsamt Schaffhausen eingeladen, vermittelte er im Neuhauser Schloss Charlottenfels, wie administrative Aufgaben einfach, effizient und sogar mit Freude angegangen werden können.

Fritz Muster schaffte es im Schulungsraum in wenigen Minuten: Eine typische Handvoll Post, wie sie jeder Bauernbetrieb im Alltag kriegt, ein Laptop mit angefangener Excel-Liste und ein Telefon, das auch noch klingelt: Der Bauer, den Adrian von Grünigen mimte, er wurde im Handumdrehen mitgerissen von einem Strudel aus Blättern, Fakten und Informationen. Ein Sketch voll Witz und Wahrheit: Damit holte der Referent die Teilnehmenden gleich zu Beginn des kürzlich durgeführten Kurses erfolgreich ab. Man erkannte sich wieder im täglichen Drama der Datenflut.

Ordnung spart Zeit und Geld

Den Überblick zu behalten sowie Inputs, Fakten und Formulare strategisch günstig zu ordnen, ist auf dem Landwirtschaftsbetrieb unabdingbar. Doch einfach ist dies bei der Menge an papierem und digitalem Material nicht. Gehen Informationen jedoch verloren, kostet dies beim Suchen Zeit und bei verpassten Terminen oder lückigen Formulareingaben schon auch mal Geld, zeigte von Grünigen auf.

Im dreistündigen Kurs «Büroarbeit auf dem Landwirtschaftsbetrieb: einfach, effizient und mit Freude» vermittelte er genau dies: Effizienz im Umgang mit neuen Daten, praktische Systeme der Gewichtung und Verarbeitung von Informationen und Unterlagen sowie die Chance auf ein gutes Gefühl beim Bewältigen der Administration.

Professionalität auch hier

«Büroarbeiten haben keinen hohen Stellenwert. Doch sie gehören zu den täglichen Aufgaben wie Stall- und Feldarbeiten», konstatierte der Kursleiter, «die Zeit muss entsprechend eingeplant werden.» Und auch die Räumlichkeit sowie die Einrichtung verdienen die nötige Professionalität: Das Büro soll hell und aus dem betrieblichen Arbeitsablauf heraus gut



BILD SANNA BÖHRER WINIGER

Erfolg hat, wer seine Büroarbeit mit System und Disziplin erledigt, zeigte Referent Adrian von Grünigen auf.

zugänglich sein, Einrichtung und Ablageorganisation zweckmässig.

Klare Strategien stützen die Disziplin

Matchentscheidend ist jedoch auch die Informationsverarbeitung. Die Vielzahl an täglichen Briefen, Telefonaten, E-Mails, SMS und WhatsApp-Botschaften im Griff zu behalten, erfordert Disziplin: Das Eingehende muss täglich gesichtet und nach Dringlichkeit bewertet werden. Als Priorisierungshilfe stellte von Grünigen dazu das Eisenhower-Prinzip mit seinen A-, B-, C- und D-Aufgaben vor: A-Aufgaben dulden keinen Aufschub und müssen sofort bis täglich erledigt werden, etwa das Festlegen von Terminen, deren Eintragen in die Agenda oder auch die Planung für den nächsten Tag.

B-Aufgaben brauchen nicht sofort umgesetzt zu werden, sondern einmal bis mehrfach pro Woche. Dazu kommen sie in eine entsprechende Zwischenablage. Damit sie nicht vergessen gehen, müssen sie gut und rechtzeitig in den Tagesablauf eingeplant werden. Bleibt eine B-Aufgabe pendent, wird sie in einem System mit Terminierung abgelegt, etwa in einer Fächermappe oder einem Ordner mit Monateinteilung. Im entsprechenden späteren Zeitpunkt wird das Thema wieder angegangen, erledigt oder erneut terminiert. Die C-Aufgaben des Eisenhower-Prinzips sind jene, die nach Erledigung der A- und B-Aufgaben in Angriff genom-

men werden. Auch sie haben ihren Platz in der Zwischenablage, bis sie an der Reihe sind. Oder aber sie werden delegiert. D-Aufgaben hingegen sind schnell erledigt: Sie landen im Papierkorb oder Reisswolle.

Damit von A bis D nichts untergeht, sind für Arbeiten jeder Dringlichkeitsstufe feste Arbeitszeiten einzuplanen. Eine fixe Zeit helfe bei der Disziplin, erklärte der Referent, das ideale Zeitfenster sei dabei für jeden Betrieb individuell. Für die Archivierung brachte der Referent sowohl im analogen wie im elektronischen Bereich praktische Vorschläge mit und informierte über die Aufbewahrungspflicht verschiedener Unterlagen.

Praxisnahe Unterlagen und Ansätze

Dass eine ausgefeilte Büroorganisation nur mit konsequentem Zeitmanagement einhergeht, zeigte von Grünigen ebenfalls anhand verschiedener Beispiele auf. Vom Jahres- bis zum Tagesplan gab er den Teilnehmenden gleich die nötigen Kopiervorlagen mit. Während des ganzen Kurses wurden die Bäuerinnen und Bauern immer wieder mit einbezogen, konnten Fragen stellen und eigene gute Tipps weitergeben. Auch hatten sie Zeit, Änderungen für ein künftiges effizienteres Büro gleich vor Ort zu Faden zu schlagen. Weitere informative Handouts rundeten zudem die vielseitigen Inputs des Kurses ab. *sbw*

STRICKHOFTAG

Der Schweinemarkt ist schwierig und wird es auch bleiben

Der Schweine-Tag am Strickhof Lindau im Januar bot auch heuer ein breites Spektrum an Inputs an, von Marktanalysen über Fütterungs- und Haltungsberechnungen bis zu Stall-einrichtungen, Digitalisierungs-entwicklungen sowie Akupunktur.

2019 ist in China das Jahr des Schweins. Ein gutes Jahr: Das Borstentier wird als Glückssymbol gefeiert, es steht für Vermögen und Wohlstand. Schweineproduzenten in der Schweiz dürften dies zurzeit allerdings anders erleben. In seiner Marktbesprechung zeichnete Adrian Schütz vom Branchenverband Suisseporcs kein rosiges Bild. Er analysierte aktuelle Marktzahlen und Entwicklungen sowie den akuten Kostendruck, der auf den Schweinehaltern lastet. Diesbezüglich schloss er mit dem Fazit, die Rechnungen könnten auf einem durchschnittlichen Schweinehaltungsbetrieb bezahlt werden, die Situation habe es in den letzten vier Jahren aber nicht erlaubt, Rückstellungen und Investitionen zu tätigen oder auch nur punktuell Entlastungspersonal etwa für Ferien anzustellen. Der Verband gehe davon aus, dass das Marktumfeld in den nächsten Jahren herausfordernd bleibe, der

Markt sei randvoll. Auch die Preise für Bio-Schweine sanken seit Monaten, dies aufgrund eines stark wachsenden Angebots und stockenden Absatzes, erklärte Schütz. Bio Suisse rate Schweineproduzenten, mit der Umstellung auf Bio zuzuwarten.

Das «gläserne» Schwein

Ein aktuelles Projekt zur digitalen Einzeltierverfolgbarkeit in der Schweinehaltung via elektronische Ohrmarken stellte Beat Wüthrich, Micarna SA, vor.

Er zeigte auf, dass eine lückenlose Transparenz in der Tierhaltung einem wachsenden Kundenbedürfnis entspreche. Die digitale Einzeltiererkennung schaffe mit ihren Daten die Basis für eine fortlaufende automatisierte Identifikation jedes Tieres und für Produktionsoptimierungen auf den Betrieben. Die Transparenz könne als Mehrwert gegenüber den Konsumenten ausgebaut werden.

Bereits gibt es beim Supermarktbetreiber Carrefour in Frankreich dank der sogenannten «Blockchain-Technologie» für die Konsumenten die Möglichkeit, den Weg des «Poulets d'Auvergne» in ihrem Einkaufswagen via App vom Ei über den Aufzuchtbe-

trieb und den Schlachthof bis ins Kaufregal zu verfolgen.

Schweinehaltung auf der Wiese

Keine App für die Transparenz in seiner Schweinehaltung braucht der Landwirt Fabio Müller, der mit seiner GmbH «Mein Schwein» Freiland-schweine direkt vermarktet. Diese

zucht und mäset er auf seinem Betrieb das ganze Jahr über im Freien oder gibt sie zur Ausmast unter gleichen Bedingungen an Partnerbetriebe weiter.

Fermentiertes Futter stärkt das Tier

Auch das Schweinefutter war ein Schwerpunkt: Zwei Workshops wid-

meten sich der Ad-libitum-Fütterung in der Zucht und der Mast, in einem weiteren Referat (Dr. Gerhard Stalljohann, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen) wurden Chancen und Risiken von fermentiertem Schweinefutter aufgezeigt. Für die Fermentierung sprechen eine bessere Verdauung, gestärkte Abwehrmechanismen, höhere Tierleistungen sowie eine geringere Umweltbelastung (weniger Ausscheidung und Emissionen). Allerdings muss noch stärker auf Hygiene geachtet werden, als dies in der Schweinehaltung ohnehin schon nötig ist. Die Fermentierung macht ausserdem zusätzliche Infrastrukturen sowie Zeitressourcen und viel Eigenengagement des Landwirts notwendig. Aufgrund einer Renditerechnung wurde aufgezeigt, dass ein monetärer Nutzen erreichbar sei. Allerdings lohnen sich die Investitionen für Betriebe mit kleineren Beständen nicht.

Leichter ferkeln dank Akupunktur

Ein Postenlauf zu so unterschiedlichen Themen wie Schweine wägen, Grossgruppenmast, Landrassenzucht am Strickhof oder Akupunktur bei Sauen während des Abferkelns rundeten den gut besuchten Fachtag ab. *sbw*



BILD SANNA BÖHRER WINIGER

Akupunktur kann ferkelnden Sauen Linderung verschaffen, erklärte Referent Dolf Kümmerlen, Universität Zürich.